

chen ihren Gefährtinnen zu, und in wenigen Sekunden umdrängte die ganze rohe Schar das geängstigte Kind.

„Es hat so lange nicht geregnet, sie besprengt die Straßen.“

„Oder sie hat gehört, daß die Leute hier gern einen Brunnen haben wollen.“

„Ach bewahre, die Hexen können ja das Wasser nicht leiden.“

„Kleine Hexe, wo ist dein Besen?“

„Verstehst du auch Komödie zu spielen? Geschwind, zeige einmal, was du kannst.“

„Tanze rasch einen schönen Tanz.“

„Ja, das ist wahr! Du tanzest in der Mitte und wir um dich herum.“

Die Mädchen faßten sich bei den Händen, schlossen einen Kreis und umtanzten in wilden Sprüngen die arme Ella, die vergeblich zu entfliehen suchte. Lachend und singend hielten sie die Kleine in ihrer Mitte gefangen, stießen, zupften und neckten sie und riefen ihr dabei die verschiedensten Spottnamen zu.

„Seiltänzerin! Kunstreiterin! Hexe! Besenhändlerin!“ tönte es von allen Seiten.

Trotz aller Anstrengung konnte sich Ella nicht mit Gewalt von ihren Peinigern befreien, und so bat sie denn endlich, an allen Gliedern bebend, mit flehender Stimme:

„Ich bitte euch, laßt mich los; ich muß ja nach Hause gehen, mein Vater wartet auf mich.“

Aber vergebens! Immer von neuem wirbelte der wilde Tanz um sie her. Sie hatte jeden Gedanken an Flucht aufgegeben, verbarg ihr Gesicht in den kleinen Händen und flehte leise mit thränenerstickter Stimme: